

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf. 2 monatlich 1 R. 67 Pf. 1 monatlich 84 Pf. excl. Befreiungsgeld.

Befreiungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Gendel in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Künigsbunter Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 23.

Halle a. d. Saale, Freitag den 28. Januar

1881.

Der Antrag Windthorst im Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 26. Januar.

Die Spannung, mit welcher man von vielen Seiten der Beratung des bekannten Antrags Windthorst im Abgeordnetenhaus entgegen sah, ist nicht berichtigt worden. Die Debatte war hitzig und währte lang, aber es war eben nur eine Kulturkampfdebatte des gewöhnlichen Schlages, wie wir deren hieselbst schon unzählige gehabt haben.

Die Spannung, mit welcher man von vielen Seiten der Beratung des bekannten Antrags Windthorst im Abgeordnetenhaus entgegen sah, ist nicht berichtigt worden. Die Debatte war hitzig und währte lang, aber es war eben nur eine Kulturkampfdebatte des gewöhnlichen Schlages, wie wir deren hieselbst schon unzählige gehabt haben.

Die Spannung, mit welcher man von vielen Seiten der Beratung des bekannten Antrags Windthorst im Abgeordnetenhaus entgegen sah, ist nicht berichtigt worden. Die Debatte war hitzig und währte lang, aber es war eben nur eine Kulturkampfdebatte des gewöhnlichen Schlages, wie wir deren hieselbst schon unzählige gehabt haben.

nighen Uebertreibungen Windthorst's, noch die schwächlichen Kalauer Scholens's den kleinsten Ring brechen. Die mancherlei Gerüchte, daß der Antrag Windthorst unter verschiedenen Parteien als Crisafal wirken und sie spalten würde, werden sich bei der morgigen Abstimmung vermuthlich nicht bestätigen.

Politische Uebersicht.

Die Kaiserin von Oesterreich wird in den ersten Tagen des nächsten Monats wieder nach England reisen. Sie trifft begleitet von einem großen Jagdgesolge, in Combermere Abbey (Wiltshire) ein.

Trotz der Haltung Griechenlands, welches bekanntlich dem jüngsten Vorschlage der Porte, der Idee einer Konferenz der Mächte in Konstantinopel, noch mehr abgeneigt ist als dem seligen Schiedsgerichtsprojecte, haben doch die Mächte sämmtlich dem Vorschlage der Porte im Principe beigegeben.

3) solle die Türkei eine neue Grenzlinie aufstellen; 4) solle im Falle der Annahme einer Grenzlinie über deren Ausföhrung Beschluß gefaßt werden und 5) solle Griechenland davon verhindert werden, daß Europa wenn Griechenland nicht die Beschlässe der Konferenz annehme, keinerlei Verpflichtungen mehr gegen Griechenland haben würde.

Der gesammte Inhalt dieses Telegramms ist, wie in unterrichteten Kreisen berichtet wird, gänzlich unbegründet. Thatsächlich ist nur, daß die Mächte, dem Wunsche der Porte entsprechend, sich bereit erklärt haben, mit ihr in Konstantinopel Verhandlungen zu eröffnen, aber nicht in Form einer Konferenz, sondern von den einzelnen Völkern mit der Porte.

Von den russischen Belagerungsstruppen vor Geof Tepe ist eine große Gesandtschaft eingelaufen: General Stobeleff hat der bei den fortwährenden Angriffen der Tefelizen nicht unglücklichem Zuge vor der Stadt durch einen glücklichen Sturm auf die Befestigungen in Geoltepe und Demitche ein Ende gemacht.

Die Finanzcommission des Senates der Vereinigten Staaten verhandelte am 25. mit dem Staatssecretair Sherman. Letzterer sprach sich dafür aus, daß die fündirten Bonds in 5 Jahren amortisirt und spätestens binnen 20 Jahren rückzahlung sein, bis dahin aber mit 3 1/2 Proc. oder darunter - je nach dem Ermessen des Schatzamtssecretairs - verzinst werden sollten.

Deutsches Reich.

O Berlin, 26. Jan. Seit seiner Ankunft von Friedrichsruhe hat der Reichskanzler bereits vier bis fünf Audienzen beim Kaiser gehabt und da dies ganz anders seine sonstigen Gewohnheiten war, so hat man lange hin und hergezögelt, welcher wichtige Gegenstand diese Konferenzen veranlaßt habe.

Die Erbin der Waife von Lowood.

Nach dem Englischen der Lady Georgina Fairfax. (Fortsetzung.)

Am Fuße dieser Treppe stand eine kleine Gruppe von Herren und Damen fröhlich lachend und plaudernd beisammen, aber hinter ihnen, auf der untersten Treppenstufe, ganz im Schatten, stand eine hohe erbleiche Gestalt, jeder Zoll ein Gentleman: der Sohn des Hauses, ein Ausgestoßener, der es nicht wagte, sich beim Glanze der Lichter zu zeigen, Gerald Vane.

„Bitte, warten Sie auf mich einen Augenblick im Glashause,“ sagte Olivia rasch zu ihrem Begleiter. Sie drängte sich durch die am Fuße der Treppe stehenden Gäste, und eilte hinauf, bis zum ersten Anlauf der Treppe, wo dieselbe eine Wendung machte, und blieb dort stehen, Gerald Vane zu erwarten, dessen Arm sie beim Vorüberschließen leise berührt hatte.

Gerald Vane verstand das Zeichen, und zwei Sekunden später stand er neben ihr. Keiner der unten Stehenden konnte sie sehen, auch war es ziemlich dunkel auf der Treppe, die nur einen schwachen Lichtschimmer von einer im oberen Gange angebrachten Lampe empfing.

Gerald Vane nahm Olivia's Hände in die seinigen, und stüßte mit bewegter Stimme:

„Miß Rochester, ich kann dem Himmel nicht genug für das Wunder danken, das Sie zur Witwiflerin meines Oheimnisses gemacht, denn es kann nur durch ein Wunder geschehen sein, daß Sie entdekt haben, wer ich bin: mir ist es unerklärlich, ich mag Sie nicht danach fragen. Vor Jahren habe ich zwar Ihre Mutter gekannt, aber Sie waren damals noch ein kleines Kind, dessen ich mich kaum noch erinnere. Es ist unmöglich, daß Sie mich wieder erkannt haben. Es ist sicher, daß Sie mich nicht kennen, als ich Sie am Strande anspähe, denn Sie waren sehr entrüstet darüber, daß ein gemeiner Soldat sich unterfangen konnte, Sie um eine Gefälligkeit anzusprechen. Erinnern Sie sich dessen?“

„Ach, ich bedauerte es später so sehr,“ murmelte Olivia verwirrt.

„Sprechen Sie nicht mehr davon. Sie hatten ganz recht, so zu handeln; aber ihr Gesicht - ich konnte mich darüber nicht täuschen. Best, wo Sie wissen, wer ich bin, wollen Sie mir eine treue Freundin werden? Wollen Sie meine Verbündete sein?“

Sie brüdete ihm schweigend die Hand.

„Miß Rochester, Edith ist Ihre Freundin. Wollen Sie mit bestehen, sie zu retten? Sie wissen nicht, Sie können es nicht wissen, wach ich Schritte derjenige ist, der jetzt ihre Rettung zu gewinnen versucht. Wie kann ich sie, oder meine Eltern, vor ihm warnen? Wenn ich mich zu erkennen gäbe, würde mein Vater mich einfach nicht anerkennen wollen. Aber wenn Sie die Vergangenheit dieses Mannes, wenn Sie die meinige kennen würden -“

„Ach, kenne sie,“ unterbrach Olivia ihn plötzlich, „ich weiß mehr, als Sie zu glauben scheinen. Sie waren das Opfer, und er der Glende, der Sie in das Verderben stürzte.“

„Wie, um des Himmels Willen, haben Sie das erfahren?“ rief Gerald mit höchstem Erstaunen aus.

„Gleichviel, ich habe nicht Zeit, Ihnen das jetzt zu erzählen,“ antwortete Olivia, „sagen Sie mir nur, was ich für Sie und Edith thun kann?“

„Werden Sie heute Abend mit ihm, mit Beverne tanzen?“ fragte er.

„Olivia sah auf ihre Tanzkarte, und fand, daß sie ihm die nächste Francoise zugewagt hatte.“

„Dann, Miß Rochester, tanzen Sie nicht mit ihm, sondern überreden Sie ihn, Sie in das Gesellschaftsraum zu begleiten. Führen Sie ihn, sobald die Musik beginnt, nach dem südlichen Ende des Balls. Ich will Ihnen sagen, weshalb ich Sie darum bitte. Die Frau, welche Sie heute Abend mit mir im Thorhäuschen gesehen haben, ist -“

„Margernon Beverne's Gattin?“ rief Olivia aufgeregt.

„Ja, habe allen Grund zu glauben, daß sie es ist,“ antwortete Gerald ernst. „Ich setze meine letzte Hoffnung, Edith zu retten, darauf, daß Beverne dieser Frau persönlich gegenüber gestellt werde. Würden Sie es mir zu

Gefallen übernehmen wollen, diese Begegnung herbei zu führen, Miß Rochester?“

Olivia zitterte, sie bangte, und mit Recht, vor der so wichtigen Rolle, welche sie bei diesem Auftritte spielen sollte.

„Welch ein gewissloses Ungeheuer er sein muß,“ sagte sie mit gereizter Stimme. „Meine arme Edith!“

„Vielleicht ist er doch nicht ganz so schlecht, wie wir glauben,“ versetzte Gerald Vane. „Wenn Margarethe, der er unter dem Namen Beaver angetraut wurde, wirklich seine Gattin ist, so kann er sie möglicher Weise, und dies wird wohl auch der Fall sein, für loth halten, denn sonst würde er sich doch nicht erklären, daran zu denken, meine Schwester heirathen zu wollen. Ein Mann mag es nicht so leicht, ein so schweres Verbrechen gegen die Landesgesetze zu begehen, als Bigamie es ist.“

Olivia antwortete nicht fogleich; es fiel ihr wie Schuppen von den Augen. Best war ihr das räthselhafteste Benehmen hinsichtlich seines Verhältnisses zu Edith klar. Darum hatte er ihr Stillzuziehen aufgelegt, darum jagerte er, sich ebenbürtigen Beweiser zuzumuthen, und darum hatte er ihr auch nicht gefahren wollen, sich als seine Verbote zu betrauchen, obgleich er ihre Aneignung gewonnen hätte. Das waren also die Familienrathschläge die ihn zu einer so ungewöhnlichen Handlungsweise zwangen!

Margarethe Beaver war seine rechtmäßige Gattin, und er hoffte, war aber nicht gewiß, daß sie geboren sei. Er hatte deshalb wahrscheinlich Nachforschungen angestellt, die bis jetzt erfolglos geblieben waren, und wagte es nicht, bei Sir Henry um Edith zu werden, ehe er die Gewißheit hatte, daß seine Gattin wirklich nicht mehr unter den Lebenden sei; trotzdem aber hatte er sehr schlaun berechnet, daß Edith bei ihrem Reichthum, bei ihrer Schönheit nicht lange ohne ernstliche Bewerber bleiben werde, und deshalb hatte er getrautet, ihr Herz zu gewinnen, um ihrer Hand und ihres Vermögens sicher zu sein, wenn der Zeitpunkt käme, wo er seine Ansprüche geltend machen konnte. Sonnenklar lagen Mr. Beverne's Absichten und Handlungen vor ihrem innern Auge.

„Ich bin überzeugt, daß Margarethe die Gattin Beverne's

nach dem Reichstanzler auch der Finanzminister Ritter wahr-
scheinlich zu dem gleichen Zwecke Ludwig gehabt hat. Ausßer-
dem erzählt man, daß noch andere hohe Finanzbeamte, deren
Rath in den wichtigsten Fragen nicht ohne Einfluß zu bleiben
wäre, zum Vortrag beim Kaiser berufen worden sind. —
Die „Prov.-Corr.“ beklagt ferner, daß das Unfallversicherungsgesetz
und die Innungsordnung die einzigen Verhandlungsgegenstände
im Volksministerium zu sein werden.

Der Kaiser hatte am Dienstag Nachmittag eine Conferenz
mit dem kaiserlichen Hofmarschall und besuchte Abends die Oper.
Am 26. flatterte Prinz Albrecht von Preußen den Majestäten
vor seiner Kaiserreise nach Hannover einen Abschiedsbesuch ab.
— Die Kaiserin besuchte am Dienstag Abend das Ballett
der Oberhofmeisterei Gräfin Perponcher und am 26. wiederum
die Auguste-Christine zu Charlottenburg. — Der Kronprinz
und die Kronprinzessin besuchten am Dienstag
die Nationalgalerie. Die Kronprinzessin empfing am Dienstag
Nachmittag die Gemahlin des chinesischen und die des ameri-
kanischen Gesandten. Mittwochs früh begab sich der Kronprinz
zu Wagen nach der Hauptbäder-Anstalt zu Sierstede. —
Der kaiserliche sächsische General-Feldmarschall von Konstantinow
ist in Berlin eingetroffen, um seinen Sohn, der seit
längerer Zeit sich in hervorragender Weise dem Studium der
Kunst beim Professor Schilling widmet, zu besuchen. Fürst
Pajcha begiebt sich nach Paris.

Prinz Wilhelm von Preußen hat auf die Anfrage
des Magistrats zu Potsdam, ob er eine feierliche Einholung
nach seiner Rückkehr in Potsdam annehmen würde, in
beachtendem Sinne geantwortet. Der Magistrat hat diejerhalb
die Summe von 6000 M. bei der Stadtverordneten-
Versammlung beantragt, um damit eine via triumphalis
herzustellen und die Stadt Potsdam zweckentsprechend aus-
zuschmücken. Die verschiedenen Innungen und Vereine sind
aufgefordert, sich an den Einzugsfeierlichkeiten zu beteiligen,
und haben alle bereits darüber Beschluß gefaßt. Sämmtliche
Gesangsvereine bedürftigen für den Festabend einen Festzug
und bestanden, mit einigen Ausnahmen, eine großartige Ge-
sangsvereinbarung vor. Auch die Kriegervereine und die Schulen
werden sich an den Einzugsfeierlichkeiten beteiligen. Die
Cavalier- und Damen des Berliner diplomatischen Corps
bedürftigen aus Anlaß der Hochzeit auf dem großen Zwi-
schhof alle im königlichen Schloß eine Nabrille und zwar
in ihren Nationaltrachten zu tanzen. Da diese Costume
dieser Art nur aus den betreffenden Ländern dieser Diplo-
maten zu beziehen sind, die Zeit aber sehr drängt, so ist der
Telegraph nach allen Gegenden der Windrose hin in Be-
wegung gesetzt worden, um rechtzeitig das Eintreffen der
Originalcostume zu ermöglichen.

Officiös wird uns unter dem 26. Januar aus Berlin
geschrieben:

Dem Bundesrath werden in seiner auf Donnerstag anbe-
stimmten Sitzung zunächst folgende Vorlagen gemacht werden:
Die Betriversicherung für Eisenbahn-Deutschen für 1879, die
den Bundesstaaten überreichende Beiträge an Reichsmünzen,
der Bericht der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs
des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs, der Entwurf eines Ge-
setzes über die Befreiung der Trunksteuer und der vorewähnten
Gesetzentwurf für Eishandlungen. Es folgt alsdann die erste
und eventuell zweite Beratung der Vorlagen des Reichstags
über die Befreiung der Drahtbahnen der Reichseisenbahnen
und des Gesetzesentwurf wegen Abänderung der Artikel 13, 24,
69 und 72 des Reichsverfassungsgesetzes. Den Schluß der Tagesordnung
bilden Zusatzberichte. Aus dieser Tagesordnung geht also
heraus, daß die kürzlich verbreitete Nachricht, in Betreff des
entworfenden zweiten Entwurfs der Vorlagen des Reichstags
über die Befreiung der Drahtbahnen der Reichseisenbahnen
und des Gesetzesentwurf wegen Abänderung der Artikel 13, 24,
69 und 72 des Reichsverfassungsgesetzes, nicht ohne weiteres
bilden Zusatzberichte. Aus dieser Tagesordnung geht also
heraus, daß die kürzlich verbreitete Nachricht, in Betreff des
entworfenden zweiten Entwurfs der Vorlagen des Reichstags
über die Befreiung der Drahtbahnen der Reichseisenbahnen
und des Gesetzesentwurf wegen Abänderung der Artikel 13, 24,
69 und 72 des Reichsverfassungsgesetzes, nicht ohne weiteres
bilden Zusatzberichte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fährt fort, mit Goddrück für den
Jollandschluß Hamburgs zu arbeiten. Eine Extrablattseite
über diesen Abendnummer enthält eine mehr als drei Seiten
lange Auseinandersetzung des Centralvereins der deutschen
Wollwollenfabrikanten, unterzeichnet von dem Vorsitzenden

C. P. Schlieffen, in Guben, mit Theodor Jahn in Ham-
burg über die „Vortheile“ des Anschlusses der Freisöhnen an
das deutsche Volksgesetz.

Preussischer Vordring Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung des 26. d. M. kam der bekannte Antrag
Windthorst zur Verhandlung. Der Antragsteller behauptete,
im eminenten christlichen Sinne seinen Antrag eingetragt zu haben;
er wollte keine Parteilichkeit der Majorität gegenüber der Minorität
des Abgeordnetenhauses, welche die Wähler der Provinz
vorgeschlagenen Vorschlag sei nur eine provisorische. Die Majorität
bedenke das Wesselfeind und Sacramentalenbinden mit
Strafen an Geld und Gefängnis, Zurechtweisung und Landesverweisung.
Das widerspreche der Gewissensfreiheit und der freien
Religionsübung, welche seit der westfälischen Frieden alle
Christen gewährt ist. Wenn man die erste Bedingung des
förmlichen Gottesdienstes, das Wesselfeind, unter Strafe stellen,
dann verleihe man auch die vom Thron her gegebenen Zusagen.
Solche vernünftige Mittel dürften nicht gebrauchen,
auch nicht zum besten Zwecke, namentlich nicht, wenn man die
folgenden vier Bedingungen die Wahrung der Gemeinden, die
Ein Viertel der Weithen sei seit 1874 getrocknet, die übrig
bleibenden könnten die ganze Zeit der Seelensorge nicht bewältigen.
Die Hilfe, welche das neue kirchenpolitische Gesetz gewährt,
reichte nicht aus, wenn es auch eine Befreiung gebracht habe.
Es sei eine solche Befreiung erforderlich, die dem Centralverein
den Schutz der Wesselfeind und Sacramentalenbinden in
Prinzip umgehört. Wenn man dies behauptet, so sei damit der
Beweis geliefert, daß die Majorität auf einem unethischen
Prinzip beruhe. Die Befreiung des Wesselfeind und des
Sacramentalenbinden verleihe nicht die Majorität, denn die Fun-
ctionen der Wesselfeind gingen von Recht her zu den
Kirchen über. Man dürfe nicht sagen, wenn man die Wesselfeind
nicht durch die Kirche zu beschreiben könne, dann könne man
nicht sagen, daß die Kirche die Wesselfeind nicht beschreiben
könne. Die Kirche habe die Wesselfeind nicht beschreiben können,
dann könne man nicht sagen, daß die Kirche die Wesselfeind
nicht beschreiben könne. Die Kirche habe die Wesselfeind nicht
beschreiben können, dann könne man nicht sagen, daß die Kirche
die Wesselfeind nicht beschreiben könne.

Cultusminister v. Bismarck erklärte, daß der Antrag des
Vordringenden bei der Beratung des Zulagegesetzes eingetragene
Entscheidung; neues sei zur Verhandlung nicht vorgebracht worden.
Die Stellung der Vordringenden gegen den Antrag war eine
Einschränkung nicht eingetragene, es wurde dem Centralverein
genommen, was er nicht wollte; so werde das Wort nicht
Jedenfalls haben der Vordringende und seine Freunde keine Ver-
pflichtung, von der Regierung und dem Landtage einen solchen
Schritt zu verlangen, nachdem ihnen das milde Bundesgesetz
als Ersatz der Zulage gegeben sei. Die Zulage müsse abgelehnt
werden, die Zulage sei in der That nicht so bedeutend, wie
das Centralverein behauptete. Es beständen in Deutschland
4004 Parzellen mit 8,800,000 Seelen; davon seien 1103 Gemein-
den mit 2,085,000 Seelen nicht ordnungsmäßig besetzt. (Gürtel
im Centrum.) Durch das Zulagegesetz sei aber eine regelmäßige Aus-
stattung in 93 Gemeinden mit 1,900,000 Seelen, so daß
nur 150 oder 3 Prozent aller Parzellen ohne Seelen seien.
(Gürtel hört links.) Der Minister erinnerte an das Wort, er
neulich schon ausgesprochen, daß man durch Uebertragung
seiner Sache schade. Allerdings werde es später trübe aus-
sehen, wenn es nicht bald zum Frieden komme, aber dazu sei
nicht zu befürchten. Die Vordringenden seien die Ursache, daß
nicht das richtige Mittel. Wenn man in den möglichen Ver-
fahren der katholischen Kirche erkennen wollte, daß dies Mittel
nicht ausreichte, den Staat zu heilen, so wäre das ein großer
Vortheil. Man sollte an möglicher Stelle in der katholischen
Kirche die Mittel nicht unberücksichtigt lassen, welche das neue
kirchenpolitische Gesetz umgibt. Die Vordringenden müssen
von derjenigen Seite in deren Hände die Entscheidung über
das Schicksal der katholischen Kirche liege. (Beifall rechts; Zischen
im Centrum.)

Von Seiten der Conservativen (Abg. v. Nachshaupt u. Gen.)
ist folgende motivirte Tagesordnung eingebracht:
Das Haus der Abgeordneten solle beschließen: in Erwägung,
daß die baldige Wesselfeind des kirchenpolitischen Streitens
dringendes Bedürfnis für den Frieden und die gesunde Ent-
wickelung des Staates sei der Kirche ist, daß insbesondere
die Befreiung des Wesselfeindes, in welchem die katholische
Gemeinden durch den Mangel einer geordneten Seelsorge sich
befänden, alles Ermessen anstreifende sei; in Erwägung jedoch,
daß der Antrag des Abg. Dr. Windthorst im Falle seiner
Annahme die Gefahr nicht ausschließt, daß damit eine Quelle
weiterer Verwicklungen zwischen Staat und Kirche geschaffen
und der erwünschte Frieden zwischen beiden mehr gefährdet
als gefördert würde; in ernster Erwägung, daß die weitere
Verfolgung des von der Vordringenden eingetragenen in dem
Abgeordnetem vom 14. Mai 1879 beantragten Gesetzes zur Be-
weiser geeignet erscheint, ein friedliches Verhältnis zwischen
Staat und Kirche wieder anzubahnen, über den Antrag des
Abg. Dr. Windthorst zur Tagesordnung überzugehen.
Abg. v. Bennigsen glaubte conciliatorisch zu können, daß man
im Lande die Wesselfeind, welche ausgeübte Wirkung des
neuen kirchenpolitischen Gesetzes gehabt habe, der betr. Artikel
jedes Gesetzes ist überlassen; in der Vorlage nicht vorhandene ge-
wesen, sondern erst von der Mehrheit in das Gesetz hinein-
gebracht. Was den Abg. Windthorst zur Erneuerung seines An-
trages veranlaßt habe, der schon zweimal vom Abgeordnetenhaus
gelehrt sei, liege an der Hand: die Bewegung der Wesselfeind
mitte unterlassen und die Wesselfeind nicht an den gegen die
motivirte Tagesordnung der Abg. v. Nachshaupt. Die
Majorität könne keine Regierung und keine Partei, das Central
ausgenommen, verzeihen. Die Annahme des Antrages Windthorst
würde zur Folge haben, daß ungegliedert vorbereitete, fremde
und durch richtigeren Willen abgeleitete Geistliche und Bischöfe
in das Land kommen, die Funktionen ausüben werden, welche
dem Staat nicht mehr als durch die Funktionen ausüben können.
Der Staat könne nicht alles thun zum Frieden zu kommen,
wenn die Curie ihre Bereitwilligkeit bestunde, dem Staat entgegen
zu kommen, dann sei der Friedensschluß möglich, dann

werden auch er und seine Freunde zu einem Frieden die Hand
bieten, bei dem Staat und Kirche beiseite können. Der Wunsch
wäre freilich einmal eine Concession gemacht, aber die Bitten des
Centralvereins zu unterbreiten, sondern nicht mit Hilfe der ihren
Werth verlor. Welche Perspektive eröffnete sich nach Annahme
des Antrages Windthorst? Die erste sei nur die erste Stufe,
die weitere Forderung gehe dahin, die Majorität fundus zu
beheiligen. Die Ansprüche der Curie würden sich nur heiligen,
der Moment des Friedens würde hinausgeschoben werden. Wenn
der Staat nicht unterhandeln werthe, dann müßte er
schließlich eine Stellung erst wieder erkämpfen und vollständig mit
dieser Wesselfeind nicht ist. Jetzt, wo der andere Theil
schwach werde, wo die Wesselfeind nicht zu kalten seien, müßte
der Staat fest bleiben. Die Feindlichkeit des Centralvereins gegen
die Entscheidung des evangelischen Kaiserthums wäre die Ursache des
Romismus und die Ursache, daß Reich heute nicht mehr werde man
auch in dem Interesse der katholischen Kirche wohlnahen.
Diesen Moment müsse man abwarten, um zum Frieden zu ge-
langen. (Beifall bei Beifall; Zischen im Centrum.)

Abg. v. Schorlmer-Mitt bestritt die Feindschaft des
Centralvereins gegen das deutsche Reich, dafür liege keine
Beweisung vor. Wenn man religiöse Handlungen verbiete,
so stelle man sich auf den Standpunkt des omnium in solidum
und so dem Beispiele der Schredenänner der französischen
Revolution. Der Abg. v. Bennigsen habe das Bedürfnis gehabt,
die Einigkeit der langjährigen Mittelpartei gegen das Central
vereins zu zeigen, man dürfe nicht mit Hilfe des Central-
vereins Hand ins bessere Land. Die Mittelpartei sei nur
das Element der Decomposition für die Liberalismus und den
Conservatismus. Wenn der Reichstanzler helfen wolle, dann
sei er allein dazu im Stande; am Central liege die Schuld
nicht, wenn der Frieden nicht zustande gekommen sei, aber
der Staat dürfe nicht unterhandeln werthe, dann dürfe man
den Centralverein nicht ohne seine Zustimmung veranlassen.
Der Centralverein lasse schwer an dem Volk. Wenn er eintritt
in die Seitenlinie, die nicht gelöst wird. Der Centralverein
ist auch ein Mittel in dem Parteikampfe. Die Interventionen
und Motiven, welche sich der Juden angenommen hätten, seien
den Katholiken nicht zur Seite getreten; die Katholikentragung
würde demnach nicht abgeben. (Beifall bittet Redner um
Annahme des Antrages Windthorst.)

Abg. Schmidt (Sozial) erklärt sich für die einfache Wesselfeind
des Antrages und gegen die motivirte Tagesordnung.
Abg. v. Heddern (Baunersode): Auf allen Seiten, mit
Ausnahme des Centralvereins, sind wir überall oder conser-
vativ in irgend einer Form der Curie zugewandt. Man
bestimmte einzuwirken auf die Verhältnisse des Staates zur
katholischen Kirche, einig aber nicht über die Wesselfeind der
Kirche, welche dem Staate gegenüber die bestehenden kirchen-
politischen Einrichtungen einzuwirken für sich dieser Wesselfeind
und die Wesselfeind der Wesselfeind ist, sondern der Wesselfeind
seiner Bürger nicht nur die Freiheit des Bekenntnisses, sondern
auch die Freiheit der Religionsübung gestattet müßte, soweit sie
nicht gegen des öffentliche allgemeine Recht verstößt. Ich will
nicht unterliegen, wie es gekommen ist, daß auch auf der
liberalen Seite des Parlamentes man von diesem Centralverein
abwende unter dem Namen der „Cathol.“ (Beifall links.)
Ich frage nun: warum haben die Bestimmungen, die
von heute beschließen, ihren Zweck nicht erreicht?
Diese Bestimmungen konnten nur den Zweck haben, daß
man die Curie zwang, die Staatsgesetze anzuerkennen, indem
man sie der Curie vorantreibe, was wesselfeind werden sollte,
wie sie die Curie nicht zu unterbreiten, ist erreicht? Nein.
Ich habe lange zu mühen, daß die Curie gerade in die Lage
gerathen sei, den Kampf im Innern zu führen. In
trübten Zeiten wies der Staat kein Interesse die Kräfte
selbst unter Androhung der Todesstrafe zu zwingen, ihre
priesterlichen Functionen zu erfüllen. Diese Bestimmungen sollen
die Curie, indem man sie die Glaubens- und Lebensge-
setze entgegen auftritt. Unter diesen Umständen, meine Herren,
muß man die durchdringung sein von der Ueberzeugung, daß
man die Wesselfeind der Curie nur beugt, wenn man ihrer unter-
scheidet zwischen den Ansprüchen einer auswärtigen Macht und
den religiösen Bedürfnissen, die durchdringung der katholischen
Kirche, indem man für die Glaubens- und Lebensge-
setze Ausdruck zu geben, wenn man nicht mit mehr
oder weniger Gehör den Rücksicht nehmen will. Ich
fahre mich nicht auf den Standpunkt stellen, daß man die
Katholiken nach Rom verwahren soll. Darum handelte es sich
nicht, was das höchste Interesse an Gerechtigkeit der katholischen
Kirche haben sollte, sondern was das höchste Interesse an
Frieden mit denselben hat. Ich besinne gern, daß es schwer ist,
das Wort Unruhe auszusprechen, aber wie im privaten, so halte
ich es im öffentlichen Leben nicht für ein Zeichen der Schwäche,
einen Fehler einzugehen und aus dieser Erkenntnis Consequenzen
zu ziehen. (Sehr wahr! im Centrum.) Es kommt mir als Ein-
wender nicht als die Liberalen, die in irgend einer Weise
ich, zu gegen, daß ich die Liberalen der königlichen Staatsregie-
rung gegenüber, wie sie jetzt ist, nicht mehr für verpflichtet halte,
allein die Kosten des Cultuskampfes zu tragen. (Sehr richtig!
im Centrum.) Ich stimme für den Antrag, indem ich ausdrücklich
sage, so wie ich anerkenne und annehme, daß die Hand-
lungen, welche nicht fruchtbar sind, nicht ferner als Handlungen
eines vom Staate anzuerkennenden oder anerkannten Beamten
aufzuführen sind. Und meine Herren, wenn alle katholischen
Bischof auch nicht Deutsche, sondern sogar römische Sendlinge
wären, — ich denke von der Macht des preussischen Staates zu
hoch und von dem Patriotismus der katholischen Mitglieder, als
daß ich meine, es könnte jemals von der Freiheit des Staates
auch nur ein Wort verloren gehen. (Beifall bei Beifall im Cen-
trum; vereinzelt Zischen links.)

Abg. Volk führt aus, daß die Annahme des Antrages
Windthorst die Folge haben würde, daß aus der thätlich an-
erkannten katholischen Kirche eine Freikirche werden würde.
Abg. v. Staberski beklagt die Frage vom politischen
Standpunkte aus.

Abg. Birchow führt aus, daß nach dem geltenden Rechte die
Geistlichen als Beamte einer privilegierten Corporation Staats-
beamte seien, über welche der Staat gewisse Rechte habe. Der
Antrag der Conservativen ist nicht motivirte; wenn wirklich
ein Recht zu bestehen ist, ist die Kirche ein ungesetzlicher
Antrag Windthorst anzunehmen. Am besten wäre es, wenn an
die Stelle des Cultusministeriums der constitutionelle Justizminister
träte, mit einem für alle Kirchen gleichen Rechte.
In seinem Schlußwort polemisirte der Abg. Windthorst
gegen die Redner; er wies nach namentlich gegen Bennigsen,
den er als „evangelischen Reichthümer“ es gebe nur eine deutsche
Kaiser evangelischer Confession, den die katholische Kirche niemals
bekämpft habe. Redner behauptete, sein Entgegenkommen gefunden
zu haben, aber es ist schon erfreulich, daß die Conservativen in
seiner motivirten Tagesordnung die Nothwendigkeit der Be-
freiung des Cultuskampfes ausgesprochen haben.

Die erste Tagesordnung ist mit vereinbarten Bemerkungen
des Centralvereins bis zum Donnerstag. Unter Vorsitz der
Centralverein ist der Wesselfeind neben die zweite Beratung des
Antrages Windthorst nach das Vielesuchende auf die Tages-
ordnung.

(Fortsetzung folgt.)

Table with 3 columns: Date/Time, Barometer, Thermometer, and Wind. Rows include 26. Jan. 10 U. Ab., 27. Jan. 8 U. Morg., and 27. Jan. 6 Uhr früh.

27. Jan. 6 Uhr früh. Das bessere Frohwitter hielt noch an bei steigendem (750), abends wieder fallendem Barometer und schwachem nördlichen Südost und Südwest wehenden Winde.

Provinzial-Nachrichten.

Artern, 26. Jan. (Telegr.) Bei der heute hier stattgefundenen Neuwahl zweier Landtagsabgeordneter des National-Liberalen Wahlkreises...

Artern, 26. Jan. Heute Nachmittag ist hier das Eis in der Elbe zum Stehen gekommen. Die Gewinne, welche die Kumpenbeide des königl. Hauptgewinns Erabis...

Artern, 26. Jan. Wie verlautet, soll es in der Absicht der künftigen Hofverwaltung liegen, vom nächsten Jahre ab die dem jetzigen Director des künft. Theaters zugewandene bare Subvention...

Artern, 26. Jan. Der Finanzanschluß des Stadtverordneten-Collegiums in Leipzig beschloß, dem Plenum die Uebernahme der Stadttheater in künftige Verwaltung nicht zu empfehlen.

Artern, 26. Jan. Die Regierung von Schwarzburg-Audolfsbad hat die Vorname von Vorarbeiten für eine schmalspurige Bahn Gebr.-Schwarzburg angeordnet.

Bermischtes.

Bismarck-Anekdote. Die in Petersburg erscheinende Zeitung 'Novaja Wremja' erzählt unter der Ueberschrift: Erinnerungen eines Beamten, u. a. Folgendes: Als Bismarck...

Bismarck konnte nicht beiriet werden. Während nun Bismarck mit Herrn R. verhandelte, näherte sich letzterem seine Gemahlin, eine schöne Frau von deutscher Blutmischung...

Artern, 26. Jan. Bei der heute stattgefundenen Sitzung der 4. Klasse 163. königl. preuss. Klassenlotterie...

Table with 3 columns: Lot number, Amount, and Name. Lists winning numbers and amounts for the 4th class lottery.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Artern, 26. Jan. In unserm Wahlkreise innerhalb der liberalen Partei zwei Richtungen geltend, von denen die eine rückhaltlos nationalliberal war, die andere, ohne in einem Gegensatz zur nationalliberalen Partei zu treten...

Börsen und besonders speculativen und in Zukunft montanwerth sein ein verhältnismäßig gutes Geschäft ist. Von demwerthe waren niedriger als gestern um 2 1/2 Ubr, aber etwas höher als...

Halle, 27. Jan. (Bericht des Börsenvereins - Secretärs. Briefe mit Aufschluß der Courage. Weizen, 1000 Rilo, bester Waare 150-180 R., mittlere Qualitäten 188-204 R. ...)

Halle, 27. Jan. (Bericht von S. Wagner & Sohn.) Das höchste geringe Angebot von allen Artikeln ist zu lebhaften Preisen schnell abgemacht. Dem Martie geaugen. Man beachte: Weizen 12 Sätze 85 R. br. 210-222 R. ...)

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Lists various market prices for goods like flour, oil, and other commodities.

An die nationalliberalen Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises.

Angeichts des auf den 30. Januar von den sogenannten Secessionisten nach Halle einberufenen liberalen Parteitag...

Seit dem Jahre 1866 machten sich bei den Wahlen in unserm Wahlkreise innerhalb der liberalen Partei zwei Richtungen geltend, von denen die eine rückhaltlos nationalliberal war, die andere, ohne in einem Gegensatz zur nationalliberalen Partei zu treten...

So sehr wir auch den in der liberalen Partei hervorgerufenen Zweifelhaft behauern und den Sieg der liberalen Sache dadurch erstarkt, so bleibt uns, wenigstens in unserm Wahlkreise, keine andere Wahl, als den uns von der vorgeschrittenen Richtung ertheilten Auftrag anzunehmen.

Wir erklären deshalb unseren Gefammgenossen in Halle und dem Saalkreise, daß wir von dem auf den 30. d. Mts. zusammen berufenen liberalen Parteitage aus fern halten und ihn als einen Ausdruck der liberalen Gesamtpartei nicht anerkennen.

Wir erklären ferner, daß wir auch bei den in diesem Jahre bevorstehenden Wahlen die Name der nationalliberalen Partei nicht finken lassen, vielmehr unsern Wählern wir tren zu erhalten mit allem Eifer uns bemühen werden.

Die nationalliberale Partei hat heute so sehr wie jemals die Aufgabe, die Liberalen im Lande zu gemeinsamer Arbeit mit der Regierung zu sammeln und in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Wir erklären ferner, daß wir auch bei den in diesem Jahre bevorstehenden Wahlen die Name der nationalliberalen Partei nicht finken lassen, vielmehr unsern Wählern wir tren zu erhalten mit allem Eifer uns bemühen werden.

Betheke, Banquier. Boretius, Professor und Reichstagsabgeordneter. Ernst, Fabrikant. Fiebiger, Justizrath und Landtagsabgeordneter. Fubel, Stadtrath und Landtagsabgeordneter. Haym, Professor. Riedel, Maschinenfabrikant. Sombart, Landtagsabgeordneter.



Th. Arndt Wwe. in Wücheln

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **neuen fertigen Betten und Bettfedern** zu sehr billigen Preisen.

Bouquets, Kränze, Kronen, Girlanden, Palmenzweige in geschmackvoller Aus- führung, sowie Decorationen jeder Art zu allen Festlichkeiten.

Blumen-Salon und **Handelsgärtnerei** von **Gust. Herz** Harz 40a. u. 41.

Blühende Pflanzen, als: Hyacinthen, Tulpen, Maiglöckchen, Crocus, Camellen, Malven, Gletanen u. sowie große Auswahl von **Stattpflanzen.**

Grube Neuglückler Verein bei Nietleben

empfiehlt in bekannter Güte unter Dach gelagerte **Stückkohle** für 50 t per Decimeter ab Grube und 63-65 t franco Halle (a. M. ca. 48 t), **Snorpekohle** für 42 t per Decimeter ab Grube und 55-57 t franco Halle (a. M. ca. 42 t) als billiges Heizmaterial. Bestellungen werden für Halle und Giebichsteden Königstraße 40e, parterre, Derrstraße 2, große Ulrichstraße 19, Sophienstraße 30 im Center.



Benedictiner,

Doppelträter - Magenbitter, nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabri- ziert und nur so erobert von **C. F. ENGEL** in Göttingen (Wobing Hannover). Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Heilmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestand- theilen zusammengesetzt, welche die Krankheiten heilen, die zum Zer- fallen eines zerstrittenen, dahin- stehenden Körpers unbedingt nötig sind. Er ist unerschöpflich bei **Magens- leiden, Unverdaulichkeit, Säure, Verdauungsstörungen, Krämpfen, Blähungen, Pantauschlingen (Reichen), Athemnot, Sichts, Rheumatismus, Schwächeanfällen, sowie bei Ueber u. Nieren- leiden** und vielen anderen Störungen im Organismus. Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er ent- fernt den trieben, matten, sorglosen Mühsud des Geistes, das gelb- farbrige Auge, die schlaffartige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Engel in Göttingen“ verschlossen und mit dem schönsten Etiquett versehen. Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage. En- gros-Versand durch die Fabrik. **Attest:** Herr Hof. Ennichhammer, Verbrater in No. 6, Zittmönch- meine Gesundheit wiederhergestellt hat. Mein früheres schweres Magen- leiden ist durch denselben beseitigt und werde ich diesfalls allen Leidenden dies stiftliche Mittel empfehlen u. Niederlage in Halle a. M. bei Herrn Carl Engling, Leipziger- straße 78, Dorotheenstraße 11 und Karlstraße 15.

Freitag den 28. Januar Abends 7 (nicht 7) Uhr

IV. Abonnement-Concert

im gr. Saale der Stadtschützen-Gesellschaft

unter Mitwirkung von **Miss Emma Thursby** aus New-York und d s Pianisten Herrn **Rob. Fischhof** aus Wien. Clavierbegleitung: Herr Director **Stroschok.** - Symphonie in Ddur v. **Brahms.** Cone, f. Pianof. in Fmol v. **Chopin.** I. Satz. Concertaria v. **Mozart.** Sberzo aus Conc. f. Pianof. in Gm II v. **Saint-Saëns.** Lieder v. **Lassan, Reinecke, Taubert.** Rhapsodie hongroise v. **Liszt.** Li der v. **Brahms, Raff, Taubert.** Nennung irte Billets à 3 Mk., unnummerirt à 1.50 Mk. sind in der Musikalienhan lung des Herrn **Karmrodt,** Barfasserstr. 19, zu haben. **Otto Reubner,** Universitäts-Musiklehrer.

Halle, Montag den 31. Januar 1881, Abends 6 Uhr

CONCERT

des academischen Gesangsvereins

PROGRAMM. Overture zu „Coriolan“ von Beethoven. — **Normannengedicht** für Sol., Chor u. Orchester von Bruch. — **Clavier-Vortrag.** Chorlieder von Mendelssohn, Rheinberger und Franz. **Marsch** für Orchester von Schubert-Liszt — **Zigeuner-lesungen** für Chor u. Orchester von Schumann. — **Clavier-Vortrag.** — **Das Thal des Espingo** für Chor und Orchester v n Rheinberger. **Billets,** nummerirt à 2,50 Mk., unnummerirt à 1,50 Mk. sind in der Musikalienhan lung des Herrn **Karmrodt,** Barfasserstr. 19, zu haben. **Otto Reubner,** Universitäts-Musiklehrer.

Kirchen-Verein der St. Ulrichs-Parochie.

Monatsversammlung Freitag den 28. d. Mts. Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Stadtschützenbause. — Mitglieder der Gemeinde sind stets willkommen. J. A. Haring, Wächter.

Donnerstag den 27. bis 29. Januar steht ein Transport der besten hochtragenden und frisch- milchenden Kühe und Käbber, sowie drei Stück einjährige Zucht- bullen zum Verkauf beim

Viehändler B. Petzold in Weiskensfeld.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Ziebröbe auf den Unterforsten Ziebröbe, Annarode I. und II. sollen am Mittwoch den 23. Febr. cr. Vormittags 9 Uhr eine Quantität **Ruß-Böcher** aus den Forsten: **Wasserhölz** 97 Stück eichen Auebuden = 241 fm. 9 „ rothbuchen „ = 9 „ 38 „ eichen „ = 113 „ 17 „ „ „ = 16 „ 24 „ „ „ = 16 „ **Totalität Ziebröbe** 4 „ eichen „ = 15 „ **Ziegelst.** 35 „ „ „ = 17 „ für Stellmacher bis 41 cm Durchmesser. **Eichschonung** 10 Stück eichen Stangen III. Cl. öffentlich veräußert werden. Kaufsüchtige wollen sich zur obenbenannten Zeit im Galshofe zu Annarode einfinden. Annarode, am 24. Januar 1881. Der königliche Oberförster **Delbrück.**

Friedrich Schimpf & Söhne,

Fabrik landwirthschaftl. Maschinen, Schaffstädt,

empfehlen Maschinen und Geräte aller Art für die Landwirtschaft. Reparaturen an denfelben werden rasch und billig ausgeführt. Durch un- ternehmendes Personal und Anschaffung aller Special-Hilfsmaschinen sind wir in den Stand gesetzt allen Anforderungen zu genügen. (849)

Auction.

Sonnabend den 29. Januar cr. Nachmittags 1 Uhr veräußere ich gr. Steintr. 51 im „Schwan“ wegen Fortzug eines Bräutigam fol- gende Sachen: 1 Schreib- u. 1 Kleidercabinet, 1 Sopha, Kommode, Tisch u. Stühle, Kü- chenschrank, Weinstellen, Bilder und Spiegel, Federbetten, Kleidungsstücke u. and. mehr. **O. Radestock, Auctionator.**

Wassermühlenverkauf.

1. Das Mühlengrundstück zu Unter- freigstadt mit Zubeher. 2. zwei Gärten in der Vorlage. 3. der Wasserkraft im kleinen Maße sollen im Ganzen oder Einzeltheilen verkauft werden. Neelle Selbstkäufer können jederzeit persönlich mit mir in Unterhandlung treten. **Witwe Friederike Wunder, Halle a. S., Harz II.**

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof, der einige im Orte, mit schönem Saal, flott Materialgelag., an Hauptstraße, Wohlthatige, soll für 6000 Thlr. bei der Hälfte Anzahlung verkauft werden. **Hof Fr. Günther** bei Bahnhf Großhagen.

Gasthofs-Verkauf.

Ein frequenter Gasthof in einem Ort (Population von 800 Einwohnern, mit guter Umgegend, 1 Stunde im Landkreis ca. 2000 Ew.), der einige im Ort und schönste in der Umgegend, zwei Stunden von einer Kreisstadt, mit Brauereirechtigkeit, vor 8 Jahren massiv erbaut, großem Ansaal, überaus reichhaltig, Ausstattung, Fremdenzimmern u. 20 Zimmern für 11.500 Thaler bei 3.000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Jährlicher Vermögen ca. 500 bis 600 Thaler. — Ferner 1 bergl. vor 2 Jahren massiv erbaut, in einer Stadt von 300 Einwohnern, Anlage mit 48 Zerkasseten, bei freier Lage, mit 11.500 Thaler bei 3.000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **H. Hilbert, Köstlich.**

Bathaus-Verpachtung.

Mein herrschaftl. auf dem Gröbeberg 8 belegenes **Bathaus** beabsichtige ich vom 1. Juli d. N. an anderweitig zu verpachten. **H. Emanuel, Schwefstr. 6.**

Ein Haus mit Laden,

welches 450 Thlr. Miethe bringt, ist für 7000 Thlr. mit 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Lehmann, Alter Markt 28.**

Ein größeres Gartengrundstück,

mögl. Sülze, welches sich zum Anbau eignet, wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. Gef. Angebote mit Angabe des Preises, der Größe und des Preises unter V. 1497 an **Rudolf Mosse** in Leipzig erheben.

Ein geliebtes Mädchen,

in weiblichen bei häuslichen Arbeiten bewandert, wünscht in einem anständigen Familie eine Stelle, wo ihr Gelegenheit geboten wird, beim Kochen mit thätig zu sein. Auf Gehalt wird weniger als auf gute Behandlung und Familienangehörigkeit geachtet. Gef. Adressen bitten man unter N. 137 in der Exp. d. Stg. niederlegen zu wollen.

Ein tüchtiges Mädchen für die Küche,

das auch mit der Wäsche Be- schäftigt weiß, und ein nicht zu junges Mädchen für Kinder und Hausarbeit werden zum 1. April bei gutem Lohn gesucht. Fr. **Margarethe Schulte, Selbstschneidbrauerin.**

Ich selbst, Landwirthschaftsleiterin

bei 300 t Weib. 1. April, best. mit 240 t lot. gesucht. **Baldige Weib.** mit Beugn. erbeten. **Stelle sucht 1 zuverlässige Kinderfrau** mit sehr gut. Zeugn. durch **E. Lerche, gr. Schlamn.**

Pathenbriefe

ff. in Kästen, Dgd. für 1 t 75 t **G. E. Krause,** Leipzigerstr. 31. **Galffächer** **Galffächer** empfiehlt in größter Auswahl billig **J. R. Gessner,** vorm. Andr. Hassengier, gr. Steintr. 10.

Kinderstuhlfitten

elegant und billig empfiehlt **R. Krausse,** Langeasse 1.

Ein eleganter, halberb. Kaffee- wagen, wie neu, preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt **Kud. Mosse, gr. Ulrichstraße 4.**

Ausverkauf

von **Filz- und Schrotenschnitten** zu sehr billigen Preisen. **Ueberfahne u. Reißbänne,** helles Schupattent für Güte empfiehlt billig **E. Prahl, Leipzigerstraße 12.** Bitte genau auf Nr. 10 zu achten. **Güter- und Kapitalgesellschaften** vermittelt und schriftl. Arbeiten in Buchh. und Verwaltungssachen fertig mit Sachkenntniss 1886 **A. Blesser, Schmewstr. 20.**

Rheinische TRAUBEN- BRUST-BOBEN

aus v. r. G. G. schmek und ed. wohlthuend bei **Katarrh, Husten - Verschleimung** etc. Schachtel 50 t — Pack to 50 t 33 t . Da wir nebst, geacht. Schutzmarke — welche auf jedem Boben eingepreßt ist — auf Etikett und V. r. schluss fehlt, weise man als un- acht zurück. Zu haben in **Halle a. S.** bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109, in **Eilenburg** bei **Rud. Falke, Kraut- gewölbi,** in **Bitterfeld** bei **Gust. Ikker, Burgstr. 46** und in **Schaafstädt** bei **C. Apel.**

Bergmann's Vaseline-Seife

ist durch den überaus wohlfürigen Einfluss, den „Vaseline“ auf die Haut ausübt, unübertrefflich die beste Toiletteseife, die jetzt erdult. Depot à Stück 50 t bei **Apotheker Kolbe.**

Der Pain-Expeller

ist ein sehr gutes Hausmittel.

Hohenturm.

Sonntag den 30. Januar ladet zur **Schlittenfahrt** ergeben ein **W. Weber.** Ein gold. **Stemmer** auf dem Eise verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Gonbit, Klapproth, Schmeewtr. 17/18.**

Familien-Nachrichten.

Verpätet. Zurückgeführt vom Grabe meines theuren Vaters, uneres guten Vaters, des Leinewebermeisters **G. F. Naumann,** lagen allen Freunden und Bekannten für die herrliche Theilnahme, besonders aber Herrn **Balth. Kaufmann** für die trefflichen Worte am Grabe, unsern aufrichtigsten Dank. **Hilraue bei Stumöbder. Die trauernden Hinterbliebenen.** **Dank.** Allen denen, welche unsern theuren entlichlenen Schwager und herzlich- guten Onkel, dem **Veiter Carl Ebne** bei seiner Vererbung die letzte Ehre erwies und uns dort so wohlthuendes Beieid durch Wort und That bewiesen, lagen bei auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. **Halle a. S., den 27. Januar 1881. Otto Müller und Sinder.** Zurückgeführt vom Grabe unserer geliebten Tochter und Schwester **Louise** lagen wir allen Feun, welche sie während der Krankheit täglich besuchten, den Sorg so schön mit Kronen und Kränzen schmückten und sie zur letzten Ruhe begleiteten, unsern besten, herzlichsten Dank. **Witwe Pauline Notzig und Kinder.** Für den Intergratentheil verontwortlich **H. König in Halle.** Mit Beilage.